Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Die Residenzstadt Karlsruhe - ihre Geschichte und Beschreibung

Bader, Joseph

Karlsruhe, 1858

Musikalische Anstalten und Vereine

urn:nbn:de:bsz:31-50246

Visual Library

Unter den Privatsammlungen sind hervorzuheben: die namentlich auch in kunsthistorischer Beziehung höchst interessante Gemälde- und Kupferstichsammlung des Freiherrn von Urkull, die Gemäldesammlungen des Freiherrn von Kettner, des Particuliers Aug. Klose, Particuliers F. Maier, Kaufmanns B. Schweig und des Medicinalraths Wernlein, sodann die Alterthümersammlungen des Expeditors Schmidt und Kaufmanns Laubheimer.

Musikalische Anstalten und Vereine.

Die Hofkirchenmusik

wurde am 1. Januar 1855 gegründet und verdankt ihre Entstehung der großen Munificenz und dem edlen kirchlichen Sinn S. K. H. des Großherzogs Friedrich, welcher durch die wichtige Schöpfung einer eigenen Kirchenmusik für die großherzogliche Schloßkirche der evangelisch-kirchlichen Tonkunst ein weiteres Feld ersprießlichen Wirkens im deutschen Vaterlande eröffnen, für das Großherzogthum Baden aber eine Musteranstalt für evangelische Kirchenmusik errichten wollte, geeignet, durch ihre Leistungen und eine einflußreiche Wirksamkeit die Bildung ähnlicher Institute im Lande zu veranlassen.

Wie der Berliner Domchor schließt auch die hiesige Hofkirchenmusik alle Instrumentalbegleitung und Soli bei ihren Vorträgen aus, welche daher lediglich in Chören, a capella gesungen, bestehen.

Die Auswahl der an allen Sonn- und Festtagen beim Gottesdienste zum Vortrage gelangenden Kompositionen umfaßt Meister der verschiedensten Epochen kirchlicher Tonkunst; es werden deßhalb sowohl das geistliche Volkslied (Choral), als die Werke der eigentlichen kirchlichen Tonkunst aus dem reichen Schatze des evangelischen Kirchengesangs von Luther bis auf Bach und unsre Zeit nach sorgfältiger Prüfung ihres musikalischen Gehalts und kirchlichen Gepräges, und selbst geeignete Kompositionen italienischer Meister der Palestrina'-

schen Schule in den Kreis des Studiums und öffentlichen Vortrags gezogen.

Der Chor besteht aus 24 Knaben und 10 Männern, welche sämmtlich angestellt und zum Dienste bei der großherzoglichen Hofkirchenmusik förmlich verpflichtet sind. Wöchentlich finden 2 Proben für den ganzen Chor und 2 besondere Proben für die Chorknaben statt. Mit der Hofkirchenmusik ist eine Vorschule verbunden, aus welcher die durch den jährlichen Austritt von Knaben entstehenden Lücken im Chor ihre Ergänzung finden. An der Spitze der Anstalt steht Hofkirchenmusikdirektor H. Giehne, welcher s. Z. auch mit ihrer musikalischen Organisation betraut war, und Unterricht wie Proben allein leitet.

Dieß die kirchliche Thätigkeit der großherzoglichen Hofkirchenmusik; eine außerkirchliche, welche sich ausschließlich auf musikalischem Boden bewegt, hat sich zu entwickeln begonnen. So jung das Institut noch ist, so wesentlich ist doch schon sein Einfluß in kirchlicher und pädagogischer Beziehung; diese segensreiche Wirksamkeit wird mit entsprechender Vermehrung der jetzt noch beschränkten musikalischen Kräfte an Bedeutung zunehmen.

Allgemeine Musikbildungsanstalt.

Die allgemeine Musikbildungsanstalt ist eine Schöpfung des hiesigen Cäcilienvereins, und wurde von demselben 1837 unter dem Namen „Musikbildungsanstalt des Cäcilienvereins" gegründet.

Hervorgerufen durch das rühmliche Streben der damaligen Leiter des Vereins, erfreute sich die Anstalt sogleich einer überaus günstigen Aufnahme, und konnte schon wenige Wochen nach ergangenem Aufrufe mit der beträchtlichen Zahl von hundert Zöglingen eröffnet werden.

Der Unterricht beschränkte sich im Anfange auf die Gesangbildung der Schüler; 1843 wurde jedoch mit der provisorischen Errichtung einer Violinschule der erste Impuls zur Aufnahme von Instrumentalschulen in den Schulplan gegeben, an den sich 1845 eine systematische Ausführung mit vollständigen Kursen anreihte.

In demselben Jahre wurde der Anstalt von Seiten der Stadt ein jährlicher Beitrag von 350 Gulden zugesichert, mit der Verpflichtung, für die Musikbildungsanstalt eine gewisse Anzahl Zöglinge unentgeldlich in den Gesang- und Instrumentalschulen unterrichten zu lassen; auch ist die Stadt durch ein ständig hierzu ernanntes Mitglied des Gemeinderaths in dem Vorstande der Musikbildungsanstalt vertreten.

Von nun an trat die heute noch geltende Organisation in's Leben. Tüchtige Lehrer wurden für die einzelnen Fächer gewonnen, Verrechnung und Verwaltung 1845 von der des Cäcilienvereins getrennt, und von dessen Vorstand einem eigenen Comite übertragen, das fortan die Verantwortlichkeit für die Leitung übernahm und dem Institut den Namen „allgemeine Musikbildungsanstalt" beilegte.

Nach dem bereits erwähnten Schulplan bestehen an der Anstalt folgende Schulen:

1) Die Vorschule (vorbereitende Unterweisung in den ersten Elementen der Musik und speciell des Gesangs), Kurs einjährig und Schulgeld 6 fl. jährlich, 2 Stunden wöchentlich.

2) Die Gesangschule, in drei Kursen, jeder Kurs zweijährig und Schulgeld 8, 10 und 12 fl. jährlich, 2 Stunden wöchentlich.

3) Instrumentalschulen. 3 Schüler zusammen 3 Stunden wöchentlich.

a. Streichinstrumente: Die Violin- und die Violoncellschule, in drei Kursen, jeder Kurs zweijährig und Schulgeld 24 fl. jährlich.

b. Blasinstrumente: Die Flöten-, Oboe-, Klarinett-, Fagott- und die Hornschule, 5 Schulen in zwei Kursen, jeder Kurs zweijährig und Schulgeld 24 fl. jährlich.

c. Klavierschule: In drei Kursen, jeder Kurs zweijährig und Schulgeld 36 fl. jährlich.

An der Spitze der Anstalt steht ein jeweils von dem Cäcilienverein gewählter Vorstand. Unter seiner Aufsicht und der musikalischen Leitung des Concertmeisters Will ertheilen gegenwärtig 12 Lehrer den Unterricht in den betreffenden Schulen, deren Schülerzahl zusammen ungefähr 200 beträgt.

Die allgemeine Musikbildungsanstalt bildet vorzugsweise musikalische Dilettanten, und hat die bescheidene Aufgabe einer musikalischen Elementar- und Mittelschule; man darf deßhalb von ihr nicht diejenigen Er-

folge erwarten, welche die Bildungsanstalten für Tonkünstler, die sogenannten Conservatorien, gewähren.

Der Cäcilienverein.

Die Gründung des Cäcilienvereins geschah im Jahre 1835; Wunsch und Nothwendigkeit waren damit thatsächlich ausgesprochen, auch hier ein den edleren Zwecken der Musik gewidmetes Institut in's Leben zu rufen, wie solche in anderen Städten Deutschlands, namentlich im Norden und am Rhein, schon längst bestehen. Bis zum Jahre 1846 hatte ein öfterer Wechsel der Dirigenten statt, ein großer Mißstand, welcher in Verbindung mit einem schwankenden Princip den Verein dem Untergang nahe brachte.

Die Rettung aus dieser peinlichen Lage und seine jetzige große Ausdehnung und Wirksamkeit verdankt der Cäcilienverein der Leitung des nunmehrigen Hofkirchenmusikdirektors H. Giehne, welcher seit Januar 1846 an dessen Spitze steht und demselben die heute noch blühende feste Richtung gegeben hat.

Hiernach erscheint als Zweck und Aufgabe des Vereins, den Bewohnern Karlsruhe's zum gemeinsamen Mittelpunkte musikalischen Strebens zu dienen, die Interessen der Religiosität und Sittlichkeit durch die Tonkunst zu fördern, der Jugend eine Pflanzstätte musikalischer Erziehung zu sein, den musikalischen Dilettantismus und dessen Geschmack überhaupt gründlich zu bilden, den Sinn für gediegene Musik und geistreiche wie belehrende musikalische Unterhaltung zu heben, und endlich alles Dieses hauptsächlich durch die Pflege der deutschen Tonkunst zu erreichen. Der Verein verfolgt daher nationale, pädagogische, künstlerische und gesellige Zwecke zu gleicher Zeit.

Zur Erreichung derselben dienen Orchesterproben, die wöchentlich stattfindenden Proben eines aus den Mitgliedern gebildeten gemischten Chores, sowie die alljährlich den letzteren veranstalteten Konzerte, deren Zahl durchschnittlich sechs beträgt.

Nach den oben ausgesprochenen Grundsätzen bildet die Vorführung von Werken unsrer großen deutschen Tonmeister:

Bach, Händel, Gluck, Haydn, Mozart und Beethoven, Mendelssohn u. a. m. natürlich die Hauptaufgabe des Cäcilienvereins. Das Streben desselben beschränkt sich jedoch nicht darauf allein, sondern man sucht vielmehr, soweit dieß die geringen Kräfte eines vorzugsweise Chorwerken zugewendeten Dilettantenvereins vermögen, in den Proben und Aufführungen ein Bild der historischen Entwicklung der Tonkunst von Palestrina's Zeit bis auf die Gegenwart zu geben.

Demzufolge umfaßt die Vereinsthätigkeit folgende Musikgattungen und Gebiete: Freies Lied (deutsches Volklied und Lieder in Kunstform), Lieder und Chorgesänge mit Klavier- und anderer Begleitung, Psalmen und Motetten, a capella oder mit Begleitung, Kantaten und Balladen, Oratorien und sonstige große Chorwerke, Opern, soweit sie nicht mehr der Bühne angehören und Chöre lyrischen Inhalts oder in epischer Breite enthalten, und endlich evangelische, sowie katholische Kirchenmusik.

Wo das Orchester (etwa 50 Personen zählend) mitzuwirken hat, wird es hauptsächlich durch die großherzogliche Hofkapelle besetzt, während der Chor von den Vereinsmitgliedern (100 bis 120 Mitwirkende) übernommen und die vorkommenden Gesangsoli von den Mitgliedern der großherzoglichen Hofbühne oder des Vereins selbst vorgetragen werden. Auch die Kammer- und Konzertmusik findet sich in den Konzerten durch den Vortrag von Klaviertrio's, Streichquartetten, Ouverturen und Gesangsoli mit Orchester ꝛc. vertreten.

Durch den Cäcilienverein wurde in Karlsruhe das erste Händel'sche Oratorium mit Orchester (Alexander's-fest) 1847, die erste Oper von Gluck (Orpheus) 1848 und das erste Kirchenwerk Joh. Seb. Bach's (eine Kirchenkantate mit Orchester) 1852 zur Aufführung gebracht. Jährlich werden mehrere große Chorwerke aufgeführt (Oratorien ꝛc.). Ganz große Aufführungen des Cäcilienvereins (sogenannte Musikfeste) waren der Paulus von Mendelssohn (150 Sänger) 1846, der Israel von Händel (über 250 Sänger) 1855, und Händel's Alexander's-fest als Festfeier (weit über 300 Sänger und 3 Orchester) 1856. Zu Wiederholungen solcher großartigen

Konzerte bieten die hiesigen Kräfte bei passenden Anlässen die erforderlichen Mittel.

Der Cäcilienverein nimmt unter den Chorinstituten der Stadt unbestritten die erste Stelle ein und hat überhaupt durch sein beharrliches thätiges Wirken ebenso wesentliche Verdienste um die Besserung der hiesigen musikalischen Zustände, als eine musikalisch künstlerische Bedeutung für Karlsruhe sich errungen, deren große Tragweite allseitig anerkannt wird. Seine Konzerte bilden jetzt einen Anziehungspunkt mehr für hier sich aufhaltende Fremde und seine Thätigkeit ist für die hiesige Jugend, namentlich aber die Schüler der polytechnischen Schule, von hohem Werthe, welchen in der Mitwirkung neben geistiger Anregung und Erholung ein reiches musikalisches Bildungsmittel geboten ist.

Der Cäcilienverein zählt weit über 300 Mitglieder (Beitrag jährlich 8 fl.), darunter die angesehensten Personen der Stadt; seit Kurzem hatten auch die allerhöchsten und höchsten Herrschaften die Gnade, demselben als Mitglieder beizutreten, an ihrer Spitze S. K. Hoheit der Großherzog, der gnädigste Beförderer aller Kunst und Wissenschaft.

Leider sind die dem Cäcilienverein zur Verfügung stehenden Mittel immer noch sehr beschränkt; ebenso fehlt es dem Verein an einem eigenen Lokal und Konzertsaal, deren empfindlicher Mangel nicht wenig hemmend auf die Entwicklung des verdienstlichen Instituts einwirkt.

Der katholische Kirchenmusikverein.

Als im Jahre 1804 die hiesige katholische Stadtpfarrkirche in großmüthiger Weise dotirt wurde, war jedoch für eine Kirchenmusik im höhern Sinne kein Fond bestimmt. Der Volksgesang mußte dafür dienen. Dieser Mangel wurde in der Kirche einer Residenzstadt um so fühlbarer, je mehr das religiöse Bewußtsein wieder erwachte und das Gefühl für das Erhabene und Schöne auch in kirchlicher Beziehung Geltung erhielt. Von diesem Gesichtspunkte zunächst geleitet, bemühte sich der Kirchenvorstand zur billigen Befriedigung oft laut gewordener Wünsche einen Verein zu gründen und durch freiwillige Beiträge seiner Mitglieder die Mittel zur

Anschaffung klassischer Musikalien und Honorirung einiger künstlerischer Kräfte beizuschaffen, während eine große Anzahl kunstgerecht gebildeter Dilettanten zur Mitwirkung — aus reiner Pietät und Liebe für die Sache — gewonnen wurde. Diese Bemühungen waren von dem besten Erfolge, und schon am 20. Juni 1851 konnte der katholische Kirchenmusikverein in's Leben treten. Die oberste Leitung desselben hat ein Comite von vier Mitgliedern unter dem Vorsitze des zeitlichen Stadtpfarrers, welches für den musikalischen Theil seiner Aufgabe einen Dirigenten, Hofmusikdirector W. Kalliwoda, und einen Musikrespicienten, Kammersänger Oberhoffer, erwählte.

Die Wirksamkeit des Vereins ist zur Zeit durch keine förmlichen Statuten normirt, namentlich beruht die Leistung der musikalischen Mitglieder, etwa 30 an der Zahl — wie bemerkt — auf der uneigennützigsten Liebe und dem Eifer für den hohen Zweck: die gottesdienstliche Feier an 15 Festtagen zu erhöhen und der Ehre Gottes den schuldigen Tribut zu bringen. Einige Herren und Damen von Fach übernehmen, von gleicher Liebe für die Sache beseelt, unentgeltlich die schwierigeren Gesangparthien und Soli. Nur wenige Stimmführer des Chors erhalten Honorar. Da der Verein aus mehrfachen Gründen sich in der Regel auf klassische Vokal- und Choralvorträge (Orlando di Lasso, Palestrina, Allegri, Lotti, Vittoria, Mendelssohn, Hauptmann, Schubert, Mozart, Cherubini 2c.) beschränkt, so werden nur ausnahmsweise und höchst selten figurirte Messen, unterstützt von dem großherzoglichen Hoforchesterpersonal unter Bewilligung seiner Direction, aufgeführt. So wurde denn trotz der beschränkten pecuniären Mittel bis jetzt höchst Erfreuliches geleistet, und vielseitig anerkannt, daß nur auf dem betretenen Wege nicht allein dem Ernste und der Kraft der heiligen Kunst wieder Bahn gebrochen, sondern auch der profanen musikalischen Richtung die weitere Verbreitung in den Kirchen allmählig verwehrt werden kann.

Die Richtung des Karlsruher Kirchenmusikvereins hat daher auch die Approbation des erzbischöflichen Ordinariats erhalten.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

Mitglieder. Gesellschaftsvorstand: Goldarbeiter Graf; Gesangsdirector: Chorsänger J. Kühler. Auch hier besteht überdieß noch ein Ausschuß. Der Verein veranstaltet ebenfalls für seine Mitglieder und Eingeladenen kleinere Abendunterhaltungen, Kränzchen, Ausflüge ꝛc., betheiligte sich bei den badischen Gesangfesten und nahm stets in voller Zahl eifrig und kräftig Theil, wenn die Gesammtvereine in Karlsruhe zu gemeinschaftlichem Wirken zusammentraten. Monatliche Beiträge der Mitglieder decken die Ausgaben. Die Mitglieder dieses Vereins, durchgehends dem Gewerbestande anhörig, haben unter allen Verhältnissen eine höchst lobenswerthe Haltung und loyale Gesinnung bethätigt.

Der Gesangverein der Maschinenbauer besteht erst seit 1856. Er zählt 36 ausübende und 12 nicht ausübende Mitglieder. Gesangsdirector: Hofmusikus Spieß. Er betheiligte sich bei dem IV. badischen Gesangfeste in Baden und ist in der kurzen Zeit seines Bestehens bereits wacker vorwärts geschritten. Gesellige Unterhaltungen und Gesänge würzen den Mitgliedern die Stunden der Erholung. Der Verein wird sich künftig ebenfalls bei dem gemeinschaftlichen Zusammenwirken der übrigen Vereine betheiligen.

Die Vereine Liederhalle, Liederkranz und Liedertafel bildeten seit 1847 den

Karlsruher Sängerbund.

Schon früher traten die genannten Vereine öfters zu gemeinschaftlichen Productionen zusammen und es wurde das Bedürfniß rege, in dieser Beziehung feste Bestimmungen zu treffen, was Anfangs 1847 auch geschah. Seitdem wirkten diese Vereine als Karlsruher Sängerbund häufig zusammen. Vor Allem war dieß der Fall bei Huldigungen, welche dem geliebten Fürstenhause dargebracht wurden, wobei sich allezeit der regste Eifer kund gab.

Sodann wurden bei den allgemeinen badischen Gesangfesten die auf Karlsruhe fallenden Specialchöre von dem Sängerbunde vorgetragen, und endlich galt ein solches Zusammentreten Zwecken der Wohlthätigkeit. So wurden z. B.

seit 1846 häufig größere Concerte und musikalische Abendunterhaltungen von den 3 Vereinen gemeinschaftlich veranstaltet zu Gunsten des Waisenfonds, der (1849) Abgebrannten in Gernsbach und Niederbühl, sowie der damals in den Spitälern gelegenen verwundeten Soldaten verschiedener deutscher Bundesstaaten, des Fonds zur Errichtung eines Kinderspitals, verschiedener Wohlthätigkeitsvereine, der durch die Pulvererplosion in Mainz Beschädigten, der Abgebrannten in Königsbach, Walldorf ꝛc. Bereits über 2000 Gulden wurden in dem letzten Decennium auf solche Art wohlthätigen Zwecken gewidmet.

Bezeichnend für die Haltung dieser Vereine ist, daß dieselben 1849, sogleich nach Niederschlagung des Maiaufstandes fortbestehen und alsbald zur Unterstützung der damals Verunglückten und Beschädigten zusammentreten durften. Keinerlei Vergehen gegen das Gesetz konnte den Vereinen und zwar in einer Zeit zur Last gelegt werden, wo der Verirrungen so viele zu beklagen waren. Das Einstudiren der Chöre sowie die Direction bei den gemeinschaftlichen Aufführungen wechseln unter den verschiedenen Dirigenten der Vereine. Die früheren Statuten des Karlsruher Sängerbundes sind zur Zeit zwar nicht mehr maßgebend, dessen Wirken ging aber in früherer Weise bis zur neuesten Zeit fort.

Vereine für gesellige Unterhaltung

bestehen hier folgende:

Die Museumsgesellschaft, die Eintracht, der Bürgerverein, die Harmonie, die Schützengesellschaft und der Turnverein, deren auf dem „Gange durch die Stadt“ meist schon nähere Erwähnung geschehen ist.